

wir wollen die beste Krankenversicherung

Am 8. Dezember wird über die Soziale Krankenversicherung abgestimmt. Worum geht es?

Heute

Kopfprämien – das heisst jedermann muss sich selbst versichern. Das unsozialste System – es belastet vor allem die kleinen und mittleren Einkommen. Die Prämienlast ist zu hoch. Deshalb sind Hunderttausende schlecht oder gar nicht versichert. Mehr als die Hälfte aller Fürsorgefälle entstehen aus Krankheit.

Die Initiative

Fortschrittliche Kreise aus allen Schichten reichten 1970 eine Volksinitiative ein. Sie soll den bisherigen unwürdigen Zustand beenden und ein echt schweizerisches Sozialwerk wie die AHV schaffen:

- umfassende Krankenversicherung für alle
- Übernahme von normalen Zahnbehandlungskosten
- eine echte Mutterschaftsversicherung
- Krankengeld sowohl bei Krankheit wie bei Unfall
- sozial gerechte und für Familien tragbare Prämien durch ein Beitragssystem ähnlich dem der AHV
- freie Wahl von Arzt und Krankenkasse
- eine möglichst einfache Organisation

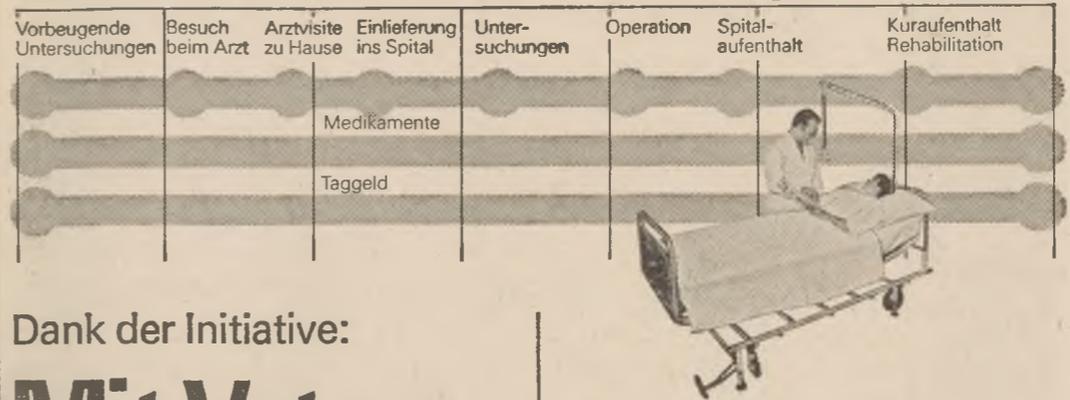
Der Gegen-



Die Frauen wollen nicht länger Stiefkinder der Versicherung sein



Die Initiative sieht umfassende Leistungen für alle vor



Dank der Initiative:

Mit Vaters Prämie ist die ganze Familie versichert

Durch die Lohnprozente des Familienvaters und seines Arbeitgebers

sind Frau und Kinder vollumfänglich mitversichert. Ein einfacheres System gibt es nicht.

Der Gegenvorschlag – weder Fisch noch Vogel

Die Freiwilligkeit der Versicherung bleibt zwar wie heute. Aber jeder Lohnempfänger hat dennoch obligatorisch seine Lohnprozente abzuliefern, ohne dass er damit genügend versichert wäre. Dazu kommt ein sehr kompliziertes Organisations-Räderwerk: Die Finanzierung erfolgt durch Individualbeiträge, Kostenbeteiligungen, Subventionen und Lohnabzug. In die Organisation teilen sich Krankenkassen, Versicherungsgesellschaften und Auffangkassen. Ein aufgeblähter Verwaltungsapparat – das hat uns gerade noch gefehlt!

Gesunde Zähne für das ganze Volk – oder nur für die Reichen?

Zahngesundheit ist ein echtes Problem – aber oft einfach nur eine Geldfrage.

Kaum ein Normalbürger mit Normalbudget kann noch die stets steigenden Zahnbehandlungskosten für sich und seine Familie bezahlen – ausser den Reichen. Dank der Initiative wird sich in Zukunft jedermann den Besuch beim Zahnarzt leisten können. (Luxusarbeiten werden natürlich nicht bezahlt.) Eine

Die Initiative garantiert freie Wahl der Krankenkasse freie Arztwahl

Selbstverständlich bleiben die Krankenkassen bestehen. Sie erfüllen weiterhin ihre Aufgabe als Mittler zwischen Patient und Arzt. Jeder kann der Krankenkasse seiner Wahl beitreten. Ebenso selbstverständlich kann jeder Patient den privaten Arzt oder Zahnarzt seiner Wahl aufsuchen. Das üble

- freie Wahl von Arzt und Krankenkasse
- eine möglichst einfache Organisation

Der Gegen- vorschlag

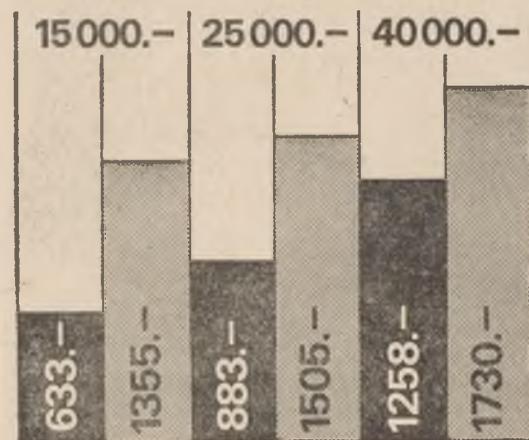
Das Parlament mit seiner bürgerlichen Mehrheit lehnte die Initiative ab. Im Streit der Interessen, im Hin und Her entstand ein halb-batziges, kompliziertes Flickwerk. Die kleinen und mittleren sozialen Schichten sollen immer noch übermässig belastet werden.

Krankengeld für alle – bei Krankheit wie bei Unfall

Die Initiative garantiert allen Arbeitnehmern gleiche Lohnausfalldeckung nach der heutigen SUVA-Regelung. Alle Selbständigerwerbenden haben Anspruch auf ein angemessenes Taggeld.

Die Initiative bringt niedrigere Lasten für den Einzelnen

EINKOMMEN
eines Verheirateten mit 2 Kindern



■ Jahresbelastung der Initiative
□ Jahresbelastung nach Gegenvorschlag



Heute können die Krankenkassen die Prämien für Frauen um 10% höher ansetzen als für Männer. Denn Frauen sind naturgemäss Krankheiten mehr ausgesetzt. Diesen höheren Beiträgen steht oft ein geringeres Einkommen gegenüber: am Arbeitsplatz ist die Frau schlechter bezahlt, als Hausfrau verdient sie überhaupt nichts, als Rentnerin muss sie oft mit einer Minimalrente auskommen. Darum sind Frauen viel öfter als Männer schlecht oder gar nicht versichert.

Der Gegenvorschlag bringt keine Änderung. Nur durch die Initiative sind die Frauen vollumfänglich und gleichwertig wie alle andern Schweizer versichert.

Mutterschaftsversicherung endlich verwirklichen!



In der Bundesverfassung steht seit 1945, es sei eine Mutterschaftsversicherung einzuführen. Bis heute geschah nichts. Die Initiative schliesst die Lücke. Die Kosten der Mutterschaft (Arzt, Spital, evtl. Haushaltliche) werden durch die Versicherung gedeckt. Die nicht erwerbstätige Mutter erhält zudem während der Zeit der Niederkunft ein angemessenes Taggeld. Ist die werdende Mutter erwerbstätig, so steht ihr während gewisser Zeit Lohnersatz zu.

kann noch die stets steigenden Zahnbehandlungskosten für sich und seine Familie bezahlen – ausser den Reichen. Dank der Initiative wird sich in Zukunft jedermann den Besuch beim Zahnarzt leisten können. (Luxusarbeiten werden natürlich nicht bezahlt.) Eine halb-batzige Lösung sieht der Gegenvorschlag vor: Lediglich Eingriffe wie z.B. Kieferoperationen sollen gedeckt sein. Was aber fast immer nötig ist – Bohren, Flicker, Zahnersatz usw. –, muss der Patient weiterhin selbst berappen.



Jeder kann der Krankenkasse seiner Wahl beitreten. Ebenso selbstverständlich kann jeder Patient den privaten Arzt oder Zahnarzt seiner Wahl aufsuchen. Das üble Märchen von der «Staatsmedizin» existiert nur in der Propaganda interessierter Kreise.

Die Initiative bringt eine echt schweizerische Lösung

Auch die Rentner gewinnen

Mit höherem Alter nimmt die Krankheitsanfälligkeit zu. Also heisst es gut versichert sein. Das kostet heute viel Geld, weil die Prämien nach dem Alter abgestuft sind. In einer freiwilligen Versicherung – der Gegenvorschlag bringt eine solche – wird Betagten sogar die Aufnahme in eine Kasse verwehrt.

Durch die Initiative sind die Rentner in die Versicherung vollumfänglich eingeschlossen. Für unsere betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger muss nun Krankheit nicht mehr gleichbedeutend sein mit Angst vor materieller Not.

Soziale Kranken- versicherung

Initiative

Gegenvorschlag

J A

NEIN

Aktionskomitee für die Initiative Soziale Krankenversicherung